

kma pflege

Das Gesundheitswirtschaftsmagazin

9. Jg. | März 2010

www.kma-online.de



Betreuungsassistenten Eine Erfolgsgeschichte



Interview mit MDS-Chef Pick:
Die Pflegenoten bleiben

Renafan:
Der Draufgänger

Krisenkommunikation:
Gut gewappnet gegen Gewitter

LANGZEITARBEITSLOSE

Gegen alle Vorurteile

Jeder weiß, wie schnell es geht, arbeitslos zu werden. Viele fürchten, arbeitslos zu werden. Trotzdem neigen Werk tätige dazu, auf Arbeitslose herabzublicken, auf jene, die das erlebt haben, was sie selbst fürchten. Vizekanzler Guido Westerwelle (FDP) tut es in unverschämter Offenheit, andere ein wenig subtiler im Namen der Pflege und alten Menschen – wie der Bundesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, Wilhelm Schmidt. „Eine Geringschätzung der Pflege“ sah er in dem Vorschlag, Betreuungskräfte für Demenzkranke teilweise aus dem Pool der Langzeitarbeitslosen zu rekrutieren, nun würden Hilfskräfte nach einem Kurzlehrgang „auf Menschen losgelassen“.

Jetzt zeigt sich, dass es unter den vielen Arbeitslosen doch sehr fähige Menschen gibt, die motiviert und sensibel sind und ein gutes Verhältnis zu Demenzkranken finden. Warum auch nicht? Viele Langzeitarbeitslose haben jahrzehntelang als Mechaniker, Wirtschaftsprüfer, Maler oder Mediengestalter gearbeitet. Sie sind Leitungsanforderungen gewohnt. Jetzt im Pflegeheim müssen sie außerdem beweisen, dass sie sich in eine komplett neue Arbeitssituation fügen können, eine Situation, die sie sich ursprünglich nie gewünscht haben.

Wer dies schafft, verdient Respekt. Und: Er ist eine Bereicherung für jeden Betrieb. Weil er frischen Wind reinbringt, im besten Fall

nicht nur anregend auf Bewohner wirkt, sondern auch auf Mitarbeiter. Selbst wenn ihm die Pflege fremd ist und er keine pflegerischen Aufgaben übernehmen darf: Es könnte sein, dass ihm, dem Fremdling, manches auffällt, das sich besser organisieren ließe. Vielleicht auch nicht, es mag auch gar nicht immer erwünscht sein. Ganz sicher aber zeigen sie all den Westerwelles und Schmidts – besser als Hunderte sozio-moralische Pamphlete –, dass längst nicht alle Langzeitarbeitslosen nur Bier, Fernsehen und Spielkonsole im Kopf haben. ■



Kirsten Gaede
Redaktionsleitung